

17-Jähriger sprengt sich in die Luft

Sieben Verletzte bei Selbstmordanschlag in Jerusalem - zwei jüdische Siedler im Westjordanland erschossen

JERUSALEM: Ein erst 17-jähriger Palästinenser hat sich am Dienstag in Jerusalem in die Luft gesprengt und sieben Passanten verletzt. Der aus Bethlehem stammende Attentäter war sofort tot. Die Bombe wurde offenbar vorzeitig gezündet, so dass es nicht erneut zu einer grossen Katastrophe kam. Trotz des neuen Anschlags bekundete die israelische Regierung ihre Bereitschaft zur Wiederaufnahme der Sicherheitsgespräche mit den Palästinensern.

In der Umgebung der Imbissbude, wo der mittelgrosse Sprengsatz explodierte, wurden nach Angaben des Jerusalemer Polizeichefs Mickey Levy sieben Menschen verletzt. Zwei weitere standen unter Schock. Ort des Anschlags war die Strasse der Propheten an der streng bewachten Grenzlinie zwischen dem jüdischen Westteil der Stadt und der arabischen Altstadt im Osten. Es war der erste Selbstmordanschlag in Jerusalem seit sechs Wochen - am 18/19. Juni waren bei zwei Terroraktionen 26 Israelis getötet worden. «Der palästinensische Terror soll die Israelis in einen dauerhaften Angstzustand versetzen», sagte Regierungssprecher David Baker. «Dieser Anschlag ist ein Beweis dafür, dass die palästinensische Autonomiebehörde immer noch glaubt, dass sie ihre Ziele



Kein Ende der Gewalt in Nahost: Gestern gab es wieder Tote und Verletzte.

durch Terror erreichen kann, und das ist ein Irrtum.» Nach den Anschlägen vom Juni hatte Israel sieben der acht

palästinensischen Städte im Westjordanland erneut besetzt. In der Nähe von Nablus im Westjordanland er-

schossen verummte Palästinenser am Dienstag zwei jüdische Siedler. Die beiden Bewohner der Siedlung Tapuach südlich von Nablus wollten nach Angaben von Bewohnern in einem Dorf der Umgebung Benzin verkaufen. Mehrere hinter Olivenbäumen versteckte Palästinenser schossen auf die Händler und trafen sie tödlich. Zu dem Überfall bekannten sich die Al-Aksa-Brigaden, die der Fatah-Bewegung des palästinensischen Präsidenten Jassir Arafat nahe stehen.

Ebenfalls in der Nähe von Nablus drang am Dienstag ein Palästinenser in ein Haus der jüdischen Siedlung Itamar ein und stach einen Mann und dessen Frau nieder. Die beiden wurden schwer verletzt. Wachleute überwältigten den Täter und töteten ihn.

Arafats Aufruf ungehört

Wenige Stunden vor dem jüngsten Anschlag forderte Arafat erneut eine Einstellung aller Selbstmordanschläge. Diese seien nicht im Interesse der Palästinenser, sagte er nach einem Treffen mit dem amerikanischen Bürgerrechtler Jesse Jackson.

Unterdessen bemühte sich der israelische Verteidigungsminister Benjamin Ben Elieser um eine Wiederaufnahme der Sicherheitsgespräche mit den Palästinensern. Diese sollen nach dem Willen des Verteidigungsministers wieder die Verantwortung für die Sicherheit im Westjordanland und im Gazastreifen übernehmen, damit sich die israelischen Truppen zurückziehen können.

Papst spricht Missionar heilig

GUATEMALA: Papst Johannes Paul II. hat bei seinem Kurzbesuch am Dienstag in Guatemala den Missionar und Armenpriester Pedro de San José Betancurt heilig gesprochen. Unmittelbar nach der Messe stand der Weiterflug nach Mexiko an. Der aus Teneriffa stammende Ordensgründer und Armenpriester San José Betancurt (1626-1667) ist der erste Heilige Mittelamerikas. Bei der Messe vor über einer halben Million Gläubigen in Guatemala-Stadt waren Staatspräsidenten aus allen sieben zentralamerikanischen Ländern anwesend.

Mit dem Armenpriester in Guatemala, der Hospitäler und Schulen gründete, hat das Oberhaupt der Katholiken in seiner über 20-jährigen Amtszeit mehr als 450 Menschen heilig gesprochen - mehr als alle Päpste vor ihm. Kritiker sprechen von einer «Inflation der Heiligen». Heilige müssen ein vorbildliches christliches Leben geführt und nach ihrem Tod ein Wunder bewirkt haben. Nach Darstellung des Vatikans ist 1985 ein kleiner Junge in Guatemala von einem unheilbaren Magentumor genesen, nachdem Angehörige den toten Missionar um Hilfe angefleht hatten. Dies erkennt der Vatikan als Wunder an. Das 82-jährige Kirchenoberhaupt wirkte zeitweise müde und von den Strapazen der Reise gezeichnet. Unmittelbar nach der Messe reiste der Papst nach Mexiko weiter, der dritten und letzten Station seiner elftägigen Amerikatour.

Deutsch-französischer Gipfel

Verstärkte Abstimmungen bis zum EU-Gipfel



Der deutsche Bundeskanzler Schröder und Frankreichs Präsident Chirac freuen sich über den Empfang der vielen Kinder in Schwerin.

SCHWERIN: Berlin und Paris wollen ihren Streit um die EU-Erweiterung und die milliardenschweren EU-Agrarbeihilfen noch bis zum entscheidenden Gipfel der Union im Dezember in Kopenhagen beilegen.

Bei ihren turnusmässigen Regierungskonsultationen vereinbarten Bundeskanzler Gerhard Schröder und Staatspräsident Jacques Chirac am Dienstag in Schwerin monatliche informelle Gespräche sowie die Bildung von vier Arbeitsgruppen. Das erste Treffen der Regierungsspitzen und der Aussenminister ist noch vor der Bundestagswahl in Schröders Privathaus in Hannover geplant. Zum Thema EU-Erweiterung hiess es in der deutschen Delegation, es bestehe die feste politische Absicht, nicht mit strittigen Positionen in die Abstimmung zur EU-Erweiterung zu gehen.

Beide Seiten seien sich einig, dass die EU-Reform und die Erweiterung ohne die «deutsch-französische Motorfunktion» nicht abgehandelt werden könnten. Der Kanzler betonte die

«feste Basis» der deutsch-französischen Beziehungen. Auf diesem freundschaftlichen Fundament könnten auch unterschiedliche Anschauungen ausgetragen werden.

Nicht überall Einigkeit

Strittig sind zwischen Paris und Berlin vor allem die künftigen EU-Agrarsubventionen nach der Aufnahme neuer Mitgliedsländer. Berlin ist gegen eine Fortschreibung der Milliarden-Zahlungen in der bisherigen Form. Einschnitte trafen vor allem französische Bauern.

Differenzen gibt es zwischen Paris und Berlin auch über den geplanten EU-Reformkonvent. Uneinigkeit herrscht vor allem über die künftigen Rolle des Kommissions-Präsidenten und des EU-Parlaments. In einer Erklärung zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik bekannten sich Deutschland und Frankreich in Schwerin zur Entwicklung des Militärtransporters Airbus A400M. Sie wollen zudem gemeinsam eine militärische Satelliten-Aufklärung entwickeln.

Strafanzeige gegen Gysi

SPD und FDP kritisieren Abrechnungspraxis der Lufthansa

BERLIN: Gegen den Berliner Wirtschaftssenator Gregor Gysi ist nach Informationen der Tageszeitung «B.Z.» wegen der Bonusmeilen-Affäre Strafanzeige erstattet worden. Dem PDS-Politiker werde Steuerhinterziehung vorgeworfen, meldete das Blatt am Dienstag vorab.

Gysi habe seine als Bundestagsabgeordneter erworbenen Bonus-Flugmeilen privat genutzt und damit einen «geldwerten Vorteil» erhalten, den er nicht versteuert habe. Die PDS lehnte einen Rücktritt Gysis ab. SPD und FDP machten die Abrechnungspraxis der

Lufthansa bei Bonusmeilen für die Affäre mitverantwortlich. Die Bundestagsfraktionen von SPD, Union, Grünen, FDP und PDS schlossen nicht aus, dass mehr Abgeordnete dienstlich erworbene Bonusmeilen für Privatflüge verwendet haben als bisher bekannt. Allerdings seien bislang nur die Fälle von Gysi und des Grünen-Parlamentariers Cem Özdemir bekannt geworden, hiess es übereinstimmend. Özdemir hatte als Konsequenz aus seinem Verhalten seinen Ausstieg aus der Bundespolitik erklärt. Nach Angaben der «B.Z.» wurde Gysi von einem Berliner Kaufmann angezeigt. Der Bund der

Steuerzahler räumte der Anzeige Erfolgchancen ein. Sollte Gysi die privat genutzten Bonusmeilen nicht in seiner Steuererklärung angegeben haben, wäre der Tatbestand der Steuerhinterziehung erfüllt.

PDS stellt sich hinter Gysi

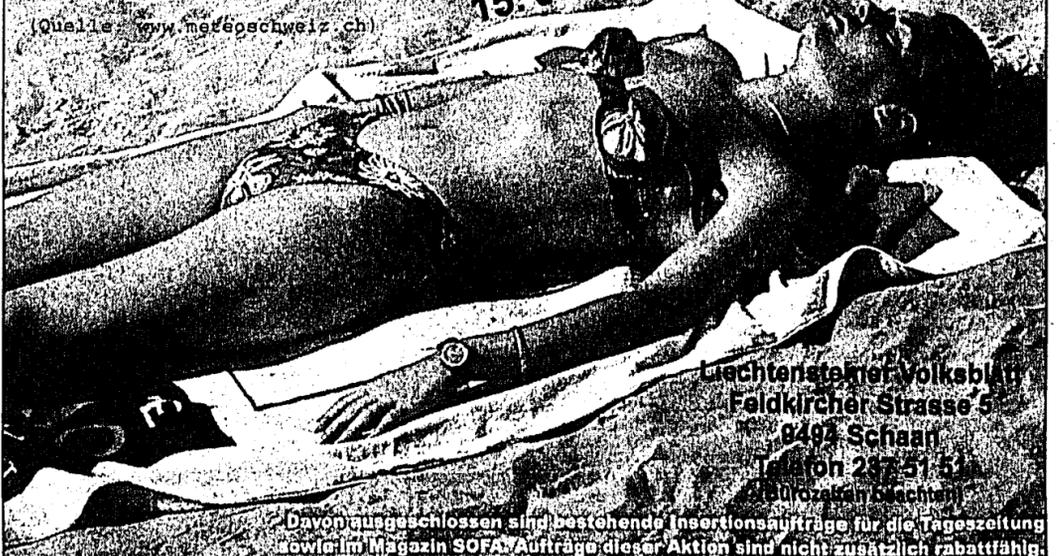
Die PDS-Bundestagsfraktion und der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Walter Momper (SPD), stellten sich hinter Gysi. «Das ist nicht schön, war aber keine böse Absicht», sagte eine PDS-Sprecherin. Momper sprach im «Berliner Kurier» von einem Fehler, der zu entschuldigen sei.

Schwitzen und sparen

Wenn das Thermometer 23° oder mehr anzeigt, rufen Sie uns sofort an und Sie erhalten an Ihre neu gebuchte Werbeeinschaltung die gemessene Tagestemperatur als Rabattsatz.

Beispiel:
33° = 33 %

Summerhit'z
15. Juli bis 15. August 2002



Liechtensteiner Volksblatt
Feldkircher Strasse 5
8497 Schaan
Telefon 237 51 53
Fax 237 51 54

Davon ausgeschlossen sind bestehende Insertionsaufträge für die Tageszeitung sowie im Magazin SOFA. Aufträge dieser Aktion sind nicht zusätzlich rabattfähig.